

Das siebente Kapitel.

Simpler's vertrauter Freund Herzbruder stirbt,
Und er sich viele liebliche Duhlen erwirbt.

Der Sauerbrunnen schlug mir je länger je besser zu, weil sich nicht allein die Badegäste gleichsam täglich mehrten, sondern weil auch der Ort selbst und die Art zu leben mich gar anmuthig zu sein dünkte. Ich machte mit den lustigen Leuten, die dahin kamen, Bekanntschaft und fing an, höfliche Reden und Schmeicheleien zu lernen, auf die ich mein Lebtag sonst niemals viel geachtet hatte. Ich wurde für einen Herrn vom Adel gehalten, weil mich meine Leute Herr Hauptmann nannten, sintemal dergleichen Stellen kein Soldat von Fortun in einem solchen Alter, in welchem ich mich damals befand, so leichtlich erlangt. Daher machten denn die reichen Stützer mit mir und hingegen ich hinwiederum mit ihnen nicht allein Bekanntschaft, sondern auch gar Brüderschaft, und es war jegliche Kurzweile, Spielen, Fressen und Saufen meine allergrößte Arbeit und Sorge. Dies raffte freilich manchen schönen Dukaten hinweg, ohne daß ich es sonderlich wahrgenommen und geachtet hätte; denn mein Sockel von dem Olivierischen Erbgute war noch trefflich schwer.

Unterdessen war es mit Herzbrudern je länger je ärger geworden, also daß er endlich die Schuld der Natur bezahlen mußte, nachdem ihn die Aerzte und Apotheker, die sich zuvor genugsam an ihm begraßt, verlassen hatten. Er bestätigte nochmals sein Testament und seinen letzten Willen,

und machte mich zum Erben über dasjenige, was er von seines seligen Vaters Verlassenschaft empfangen hatte; hingegen ließ ich ihn herrlich begraben und seine Diener mit Trauerkleidern und einem Stück Geld ihres Weges laufen.

Sein Abschied that mir schmerzlich weh, vornehmlich weil er vergeben worden war, und obzwar ich solches nicht ändern konnte, so änderte es doch mich, weil ich mich von Tag zu Tag mehr und mehr bekümmerte; denn ich floh alle Gesellschaften und suchte nur die Einsamkeit auf, um meinen Gedanken Gehör zu geben. Zu dem Ende verbarg ich mich ewan irgendwo in einen Busch und betrachtete nicht allein, was ich für einen Freund verloren hätte, sondern bedachte auch, daß ich mein Lebtag seines Gleichen nicht mehr bekommen würde. Mithin machte ich nun über die Anstellung meines künftigen Lebens allerhand Anschläge, und beschloß doch nichts Gewisses. Bald wollte ich wieder in den Krieg, und unversehens dachte ich, es hätten es die geringsten Bauern in selbiger Gegend besser, als ein Oberster; denn in jenes Gebirge kamen keine Parteien. So konnte ich mir auch nicht einbilden, was eine Armee darin zu schaffen haben müßte, diese Art Landes zu verheeren, denn alle Bauernhöfe waren noch, gleichwie zu Friedenszeiten, in trefflichem Bau und alle Ställe standen noch voll Vieh, ungeachtet auf dem ebenen Lande in den Dörfern weder Hund noch Kage anzutreffen war.

Einstmals hatte ich mich zwischen dem Wege und dem Wasser unter einem dicken schattigen Baume in das Gras niedergelegt, um den Nachtigallen zuzuhören; ein Gesang, der mich in meiner Betrübniß am allermeisten erheiterte und belustigte; denn ich hörte dieser lieblichen Melodie nicht un-

achtsam, sondern mit großem Fleiße zu und erwog aus angenommener Gewohnheit gleichsam täglich, wie doch eine so helle und hohe Stimme und ein so wohllautender Klang aus einem so kleinen Pfeiflein oder Kanälchen kommen könnte. Als ich mich nun mit Anhörung des lieblichsten Vogelgesanges also eine ziemliche Zeit ergözte und mir einbildete, daß die Nachtigall durch ihre Lieblichkeit andere Vögel banne, still zu schweigen und ihr zuzuhören, entweder aus Schaam, oder um ihr von solch einem anmuthigen Klange etwas abzustehlen, da näherte sich jenseit des Wassers eine Schönheit an das Gestade, die mich — weil sie nur das Kleid einer Bauerndirne antrug — mehr bewegte, als ein statliches Fräulein sonst zu thun vermocht hätte. Diese hob einen Korb vom Kopfe, in welchem sie einen Ballen frische Butter trug, um denselben im Sauerbrunnen zu verkaufen. Sie erfrischte den Butterballen im Wasser, damit er wegen der großen Hitze nicht schmelzen sollte. Unterdessen setzte sie sich in das Gras nieder, warf ihren Schleier und Bauernhut von sich und wuschte den Schweiß von ihrem Angesichte, also daß ich sie genugsam betrachten und meine vorwizigen Augen an ihr weiden konnte. Da dünkte mich's, ich hätte die Lage meines Lebens noch kein schöneres Mensch gesehen. Das Ebenmaß ihres Leibes schien vollkommen und ohne Tadel, die Arme und Hände schneeweiß, das Angesicht frisch und lieblich, die schwarzen Augen aber voller Feuer und liebreizender Blicke. Als sie nun ihre Butter wieder eingepackt hatte, schrie ich hinüber: „Ach, Jungfer! Ihr habt zwar mit Euren schönen Händen Eure Butter im Wasser abgekühlt, hingegen aber mein Herz durch Eure klaren Augen in's Feuer gesetzt!“ So=

bald sie mich sah und hörte, lief sie davon, gerade als ob man sie gejagt hätte, ohne daß sie mir ein einziges Wortlein antwortete, indem sie mich mit allen denjenigen Thorheiten beladen hinterließ, mit denen die verliebten Phantasten gepeinigt zu werden pflegen.

Meine Begierden nun, von dieser Sonne mehr beschienen zu werden, ließen mich nicht länger in meiner Einsamkeit, die ich mir auserwählt hatte, sondern machten, daß ich den Gesang der Nachtigallen nicht höher achtete, als ein Geheul der Wölfe. Deshalb trollte ich ebenfalls dem Sauerbrunnen zu und schickte meinen Zungen voran, um die Butterverkäuferin anzupacken und mit ihr zu markten, bis ich nachkommen würde. Dieser that das Seinige und ich nach meiner Ankunft auch das Meinige. Aber ich fand ein steinernes Herz und eine solche Kaltsinnigkeit, dergleichen ich hinter einem Bauermägdlein mir nimmermehr zu finden getraut hätte. Dies machte mich jedoch noch viel verliebter, ungeachtet ich, als Einer, der mehrfach in diesen Schulen gewesen war, mir leichtlich die Rechnung hätte machen können, daß sie sich nicht so ohne Weiteres würde bethören lassen.

Damals hätte ich entweder einen strengen Feind oder einen guten Freund haben sollen: einen Feind, damit ich meine Gedanken gegen ihn richten und der närrischen Liebe hätte vergessen müssen; oder einen Freund, der mir ein Anderes gerathen und mich von meiner Thorheit, die ich vornahm, hätte abmahnen mögen. Aber, ach leider! ich hatte weiter nichts als mein und meines Herzbruders Geld, das mich verblendete, meine blinden Begierden, die mich verführten, weil ich ihnen den Zaum schießen ließ, und meine

grobe Unbesonnenheit, die mich verderbte und in alles Unglück stürzte. Ich wendete viel auf Kuppler und Kupplerinnen, um zu versuchen, ob ich vielleicht durch diese meinen Zweck erreichen und durch eine noch größere Sünde meinen sündlichen Begierden Genugthuung verschaffen könnte. Aber ich traf nicht, wornach ich zielte, sondern fand vielmehr, daß eine Bauerndirne dasjenige verschmäht, was etwan Andere von mir gewünscht hätten, und dieses machte mich schier halb unsinnig. Ich Narr! hätte ja schon aus unseren Kleidungen, als aus einem bösen Vorzeichen, abnehmen sollen, daß mir ihre Liebe nicht wohl ausschlagen würde; denn da mir mein Herzbruder, diesem Mägglein aber ihre Eltern gestorben waren, und wir daher alle Beide in Trauerkleidern aufzogen, als wir einander das Erstmal sahen; was hätte unsere Bußschar da für eine Fröhlichkeit bedeuten sollen? Mit einem Worte, ich war mit den Stricken der Venus, oder besser zu sagen, mit dem Narrenseile rechtschaffen verstrickt, und deshalb ganz blind und ohne Verstand, wie das Kind Cupido selbst, und weil ich mir meine siechischen Begierden nicht anders zu sättigen getraute, so entschloß ich mich, sie zu heirathen. „Was!“ so dachte ich bei mir, „du bist deines Herkommens doch nur ein Bauerssohn und wirst dein Lebtag kein Schloß besitzen. Dieses Revier ist ein edeles Land, das sich gleichwohl dieses ganze grausame Kriegswesen hindurch im Wohlstand und in der Blüthe befunden hat. Ueberdies hast du noch Geld genug, auch den besten Bauernhof in dieser Gegend zu bezahlen. Du willst dieses edle und ehrliche Bauerngretlein heirathen und dir einen geruhigen Herrenhandel mitten unter den Bauern schaffen. Wo wolltest du dir denn eine

lustigere Wohnung ausersuchen können, als bei dem Sauerbrunnen, wo du wegen der stets zu- und abreisenden Badegäste gleichsam alle sechs Wochen eine neue Welt sehen und dir dabei einbilden kannst, wie sich der Erdkreis von einem Jahrhunderte zum andern verändert.“ Solche und dergleichen mehr tausendfältige Gedanken machte ich mir, bis ich endlich meine Geliebte zur Ehe begehrte und — wiewohl nicht ohne Mühe — das Jawort erhielt.

Das achte Kapitel.

Simplex zum Andernmal freit, und hört an,
Wer seine Eltern gewesen, vom Knan.

Der Wahn betrügt.

Die Zeit verändert uns; das Kind macht sie zum Mann;
Einen bringt sie vom Glück, den Andern bringt sie dran.

Ich ließ trefflich zur Hochzeit zürüsten; denn der Himmel hing mir voller Geigen. Das Bauerngut, auf welchem meine Braut geboren worden war, löste ich nicht allein ganz an mich, sondern fing noch dazu einen schönen neuen Bau an, gleichsam als ob ich daselbst hätte mehr Hof als Haus halten wollen, und ehe ich noch die Hochzeit vollzogen, hatte ich bereits über dreißig Stück Vieh da stehen, weil man das Jahr hindurch so viele auf selbigem Gute erhalten konnte. Mit einem Worte, ich bestellte Alles auf das Beste,